

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 42 - 23. Oktober 1972

0,05 M

DER



TRAFO

Unser Standpunkt

Vorbereiten und vorbereitet sein

X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 — täglich können wir über die Vorbereitungen dieses großen Ereignisses hören. Oft genug werde ich dabei an den Sommer 1951 erinnert, an die III. Weltfestspiele, die ich selbst miterlebte. Viele Fragen wurden uns damals gestellt, meist noch unter dem Eindruck des zweiten Weltkrieges: „Wie steht die Jugend des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden zum Frieden?“, „Welche Lehren hat sie aus den schrecklichen Jahren des Krieges gezogen?“

Im August 1973, 22 Jahre später, werden wir bestimmt konkreter angesprochen, die Jugend der DDR hat sich im internationalen Kampf für den Frieden bereits bewährt. Man wird uns fragen, wie wir das erreichten, welche Ziele wir uns für die Arbeit der nächsten Jahre stellen und wie wir, unmittelbar konfrontiert mit dem Imperialismus, auf politische Probleme reagieren. Und spätestens da muß jeder von uns an eigenen Standpunkt beziehen. Deshalb, meine ich, wäre die Vorbereitung auf die Weltfestspiele ungenügend, würden wir uns etwa nur auf die Quartierverbund beschränken. Wir müssen uns und vor allem unsere Jugendlichen auch ideologisch rüsten, um im Kreuzfeuer der Fragen zu bestehen.

Bei uns im Betriebsteil Rummelsburg ist die ideologische Vorbereitung der Jugendlichen auf die Weltfestspiele eine der Hauptaufgaben, die FDJ und Partei gemeinsam lösen. Jeder von uns Genossen erhält einen konkreten Parteauftrag, wir nutzen alle Möglichkeiten, wie zum Beispiel das FDJ-Studienjahr, um strittige Fragen gemeinsam mit unseren jungen Freunden zu klären und theoretische Erkenntnisse zu vermitteln.

Die Anleitungen und Hilfe der erprobten Genossen der Partei ist jedoch nur die eine Seite der Vorbereitung. Wichtiger noch ist die Erziehung der Jugendlichen untereinander zur Bereitschaft, sich politisch weiterzubilden. Gehen wir so an die Vorbereitung unserer Weltfestspiele, sind wir für den Sommer 1973 gut ausgestattet.

Heinz Prielzel, R



Frieden, Freundschaft, Söolidarität, das ist das Motto der X. Weltfestspiele, welches auch schon für die Vorbereitungsarbeit den Weg weist. Daß es dann viele solcher Begegnungen wie auf unserem Foto gibt und daß die Jugend der Welt endlich in Frieden lernen und arbeiten kann, ist eine der Hauptaufgaben unserer FDJ-Arbeit.

Gute Gastgeber wollen wir sein

Die letzten Mitgliederversammlungen standen im Zeichen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Unsere APO-Leitung ist sich bewußt, daß man diese Aufgabe nicht der Jugend allein überlassen kann. Gastgeber sind wir Berliner schließlich alle, und das verpflichtet.

Im wesentlichen besteht unsere APO aus Genossen, die vor 22 Jahren die Weltfestspiele in Berlin aktiv mitgestalteten. Damals galt es, der Welt zu demonstrieren, daß die Jugend des neugegründeten Staates Schluß mit der Vergangenheit gemacht, dem Faschismus und Imperialismus jeglichen Boden entzogen und das Ansehen der deutschen Jugend in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat wieder hergestellt hat.

Im nächsten Jahr kommen die Kinder unserer damaligen Festivalpartner zu uns. Im Auftrag ihrer Eltern und ihrer Jugendorganisationen werden sie prüfen, ob das vor 22 Jahren gegebene Versprechen gehalten wurde. Viele interessante

Diskussionen wird es in diesem Zusammenhang geben. Sie bestehen heißt gut vorbereitet sein, einen festen Standpunkt beziehen, heißt, den Stolz auf unsere Republik zu verkörpern.

Als Gastgeber haben wir die große Aufgabe, den Jugendlichen der kapitalistischen Länder zu beweisen, daß es sich nur im Sozialismus besser leben läßt, ihnen Mut und Unterstützung zu geben für ihren Kampf, so daß sie sich selbst eines Tages von den Fesseln des Imperialismus befreien können.

Konkrete Tatsachen sind immer ein gutes Argument. Und deshalb wird unsere APO nicht nur die ideologische Vorbereitung der Weltfestspiele unterstützen, sondern den Kampf um die Planaufgabe so organisieren helfen, daß wir zum Festival die Planziele 100prozentig abrechnen können.

Genosse Rudi Kröhl,
Sekretär der APO 7

Ehrentnamen verliehen

11. Oktober 1972, 9.30 Uhr. Auf dem Appellplatz der Polithochschule der NVA, Berlin-Grünau, sind eine Ehrenformation der NVA mit der Truppenfahne und die Offiziershörer, zukünftige Politoffiziere unserer Nationalen Volksarmee, angetreten.

Der Kommandeur der Schule, Genosse Oberst Beckmann meldet dem Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann: Politoffiziere der Hochschule der NVA zum Appell anläßlich der Verleihung des Ehrentamens „Wilhelm Pieck“ angetreten.

Auf der Ehrentribüne die Mitglieder des Zentralkomitees der SED, Gen. Tietke, Leiter der Abteilung Propaganda des Zentralkomitees, Admiral Waldemar Verner und Genossin Prof. Hanna Wolf, Direktor der Parteihochschule beim ZK der SED.

Besonders herzlich begrüßte Gäste: die Töchter Wilhelm Piecks, Elly Winter und Eleonore Staimer, weitere Generale und Offiziere der NVA, der 2. Sekretär der Bezirksleitung unserer Partei, der Kreissekretär, Gen. Otto Seidel, und Angehörige der volkseigenen Betriebe und der Patenschulen.

Von unserem Betrieb, der mit der Polithochschule durch eine Arbeitsvereinbarung verbunden ist, hatten mit mir FDJ-Mitglieder unseres Werkes auf der Tribüne Platz genommen. Mit der Verleihung des Ehrentamens würdigte das Zentralkomitee unserer Partei die Verdienste, die die Hochschule bei der Ausbildung von Politoffizieren der NVA errungen hat.

Der Minister für Nationale Verteidigung betonte in seiner Ansprache: „Hingabe für die Sache der Arbeiterklasse, Liebe und Vertrauen zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion, zum Sowjetvolk und zur internationalen Arbeiterklasse, Pflichtbewußtsein als Kommunist und unerschütterliche Treue zur marxistisch-leninistischen Partei, das waren die Eigenschaften Wilhelm Piecks. Es sind Eigenschaften, die einen Politoffizier der Nationalen Volksarmee auszeichnen müssen.“

Nachdem eine Büste Wilhelm Piecks enthüllt worden war, folgte die Parade der Absolventen der Politischen Hochschule der NVA „Wilhelm Pieck“.

Wolfgang Schellknecht,
ParteiSekretär



Aktivist der sozialistischen Arbeit

Anlässlich des 7. Oktobers wurde Kollegin Dorothea Meinke, Direktor für Produktion, als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet. Sie erhielt diese Auszeichnung für ihre großen Leistungen im Kampf um die allseitige Planerfüllung, ihre gute Leitungstätigkeit bei der Sicherung des Planes und für ihre besonderen Verdienste bei der Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens in unserem Werk, als Initiator und Organisator der ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche der Kollektive und der Betriebsfestspiele.

Als Mitglied des sozialistischen Kollektivs „7. FDGB-Kongreß“ war sie maßgeblich am Entstehen des „Hinterhoftheaters“ beteiligt und gab immer ein Beispiel für die aktive kulturelle Tätigkeit der Kollektive und Leiter.

Wir gratulieren unserer Genossin Dorothea Meinke recht herzlich zu ihrer Auszeichnung und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute, Erfolge in ihrer Arbeit und viel Glück im persönlichen Leben.

Herzliche Glückwünsche



1947 begann Kollegin Gerda Fuchs in unserem Werk als Lehrling. Sie wollte technische Zeichnerin werden.

Nach zweijähriger Lehre begann sie dann 1949 in der Abteilung TFK zu arbeiten und wurde im Jahre 1953 Teilkonstrukteur. Seit 1947 arbeitet sie im selben Kollektiv. Und sie verstand sich immer gut mit ihren Kollegen. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit ist sie FDGB-Gruppenkassiererin.

Für ihre gute Arbeit wurde sie als Aktivist und als Bestarbeiter ausgezeichnet.

Zusammen mit ihrem Kollektiv erhielt sie viermal den Staatstitel.

Auf unsere Frage, warum sie solange im TRO gearbeitet hat, sagte sie nur: „Warum sollte ich gehen, es hat mir hier gefallen!“

Diese kurze Bemerkung ist sehr inhaltsschwer und gilt sicher für viele Kollegen unseres Werkes.

Wir wünschen Kollegin Fuchs für die Zukunft alles Gute, persönliches Wohlergehen und Erfolge in ihrer Arbeit.

Wir gratulieren . . .

... unserer Kollegin Ramona Richter, ARW, und Kollegin Karin Höfbauer, VME, zur Geburt einer kleinen Tochter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys alles Gute, vor allem Gesundheit.

An alle Briefmarkenfreunde

Am 1. November 1972 findet im Klubhaus TRO in der Zeit von 17.00 bis 21.00 Uhr ein Briefmarkengroßtausch statt.

Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Bohr, I. Vorsitzender

Nachruf

Für uns alle unfassbar, kam am 30. September 1972 unser Kollege

Klaus Gallo

im Alter von 24 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall ums Leben.

Kollege Gallo war seit 1969 im Kraftwerk zuerst als Kesselschlosser und nach erfolgreicher Qualifizierung als Kesselswärter tätig.

Er wurde im Kollektiv zweimal mit dem Staatstitel ausgezeichnet.

Wir verlieren in ihm einen ruhigen, zu jeder Zeit einsatzbereiten Mitarbeiter und werden unserem Kollegen Klaus Gallo ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen der
Abteilung TAE

Trotz Erweiterung des Lagers in Prenden reicht die Kapazität nicht aus

Die Plandiskussionen unserer Werkstätigen haben Hinweise und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ergeben. Unter anderem wurde von verschiedenen Abteilungen der AGL 3 und 4 die Erweiterung des Kinderferienlagers Prenden vorgeschlagen, und deshalb nehmen wir hierzu wie folgt Stellung:

Das Kinderferienlager wurde in den letzten drei Jahren wesentlich verbessert und dem derzeitigen Entwicklungsstand angepaßt. Auch im Jahre 1972 konnten erhebliche notwendige Baumaßnahmen mit hohem Kostenaufwand durchgeführt werden.

Obwohl das Lager bis 1970 nicht in vollem Umfang genutzt wurde, stieg der Bedarf ab 1971 merklich an. Bereits 1971 wurde eine interne Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs vorgenommen, die uns vor die Aufgabe stellt, die Erweiterung des Kinderferienlagers in der Perspektive vorzusehen.

Hierbei hat sich herausgestellt, daß die mittleren Jahrgänge sehr stark angewachsen sind, während die älteren Jahrgänge (14jährige Kinder) nur in geringer Anzahl ausscheiden. Sicher spielt auch die Verbesserung des Lagerlebens und Gestaltung der Ferienaktion bei dem angewachsenen Bedarf eine große Rolle. Weiterhin müssen wir Ihnen hierbei zur Kenntnis geben, daß unser Werk eines von den wenigen in der DDR ist, welches Kinder bereits ab 8 Jahre zur Teilnahme am Ferienlager zuläßt. Der Bundesvorstand des FDGB empfiehlt folgende Feriengestaltung:

Kinder ab 8 bis 11 Jahre = örtliche Feriengestaltung

Kinder ab 12 bis 14 Jahre = Ferienlager

Die Teilnahme aller Kinder am Ferienlager wird auch bei einer Erweiterung des Objektes kaum möglich sein, da wir etwa 2000 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren haben und die geplante Kapazitätserweiterung immer im Verhältnis zu den vorhandenen Anlagen gesehen werden muß.

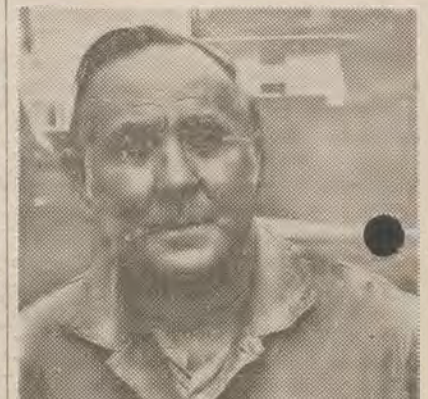
Die Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder wird deshalb auch für die folgenden Jahre eine Aufschlüsselung der Plätze vornehmen und die Gewerkschaftsfunktionäre hierbei um ihre Unterstützung bei der Auswahl der Kinder bitten. Selbstverständlich muß dann die Bestätigung zur Teilnahme am Ferien-

Kein Hinweis geht verloren

lager so erfolgen, daß die Eltern im Falle einer Absage ihren Urlaub dennoch sinnvoll planen können. Dieses wird immer dann möglich sein, wenn die zuständigen Gewerkschaftsfunktionäre die Anmeldungen nur im Rahmen ihrer Vorgaben entgegennehmen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Beitrag die gewünschte Antwort gegeben zu haben und danken für Ihre Mitarbeit!

Haake, WV



Kollege Werner Zach aus dem Großtransformatorenbau fing damals im Oktober 1947 im Behälterbau an. Da war einfach alles kaputt. Um Material zum Arbeiten zu erhalten, wurden aus den Dächern Träger herausgeschnitten. Aber es ging voran. Trotz noch schlechter Ernährung wurden wieder Werte geschaffen — es ging langsam aufwärts.

Später kam Kollege Zach, A- und E-Schweißer, ins Hauptwerk in den Großtransformatorenbau.

Neben seiner beruflichen Arbeit ist er seit 15 Jahren Vertrauensmann in seinem Kollektiv und hat 10 Jahre lang in unserem Ferienlager in Prenden mitgemacht, zu einer Zeit, als die Kinder noch nicht in den schmucken Bungalows untergebracht waren. Er denkt gern an die zurückliegenden 25 Jahre zurück. Sie waren schwer, aber schön.

Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und viele Erfolge in seiner Arbeit.

Moskauer Erlebnisse

25. September. Dieser Tag wurde durch die Herzlichkeit unserer Gastgeber im Elektrowerk „Kuibyschew“ zu einem Erlebnis, welches uns immer in Erinnerung bleiben wird. Wir wurden durch den stellvertretenden Betriebsleiter, den stellvertretenden Gewerkschaftsvorsitzenden, den stellvertretenden Parteisekretär und den Komsomolsekretär begrüßt. In einem kurzen Gespräch erfuhren wir einiges über die Struktur und Entwicklung des Moskauer Elektrowerkes „Kuibyschew“.

Der Betrieb hat etwa 5000 Beschäftigte, davon 900 Jugendliche, 500 Mitglieder des Jugendverbandes. 1923 gegründet, umfaßt die Produktion hauptsächlich Elektromotoren und Transformatoren, kleine Größen bis 110 kV. Das Werk verfügt über eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung, die auch für andere Werke arbeitet. Der Betrieb kann eine Steigerung der Arbeitsproduktivität wegen der räumlichen Probleme nur, oder fast nur, durch Rekonstruktion und Rationalisierung erreichen. Da werden alle Ideen gebraucht. Dort werden aber auch die Reserven erschlossen!

Der Betrieb baut für seine Angestellten Wohnungen, zur Zeit sind 120 im Jahr zu vergeben. Drei Kindergärten, eine Kinderkrippe und ein Pionierlager für 420 Kinder sind auch vorhanden. In der Nähe von Jalta entsteht ein Erholungsheim. Außerdem stehen der Gewerkschaft Sanatorienplätze zur Verfügung.

Qualifizierungsmöglichkeiten gibt es an der Technischen Berufsschule und an den Hochschulen der Stadt.

Die zweite und dritte Schicht wird mit einer kostenlosen Mahlzeit ver-

sorgt. Wir hatten natürlich besonderes Interesse an den Fragen der Wettbewerbsführung.

Der Wettbewerb wird zwischen den Betrieben um eine Wanderfahne und auch zwischen einzelnen Abteilungen, die um beste Ergebnisse kämpfen, geführt.

Dem Betrieb liegt eine staatliche Planvorgabe vor, die den gesamten Fünfjahrplan umfaßt. Dieser wurde vor der Bestätigung bis in alle Einzelheiten von jedem Kollegen diskutiert, es kam auch schon vor, daß die Kollegen eine höhere Planvorgabe verlangten, damit ihre Lebensbedingungen schneller steigen. An der Planvorgabe, die für jeden Arbeitsplatz aufgeschlüsselt wird, ist das Ansteigen der Lebensbedingungen ersichtlich. Darin liegt auch die hauptsächlich persönliche schöpferische Initiative der einzelnen Kollegen.

Schwerpunkt des Wettbewerbs sind die betriebliche und kollektive Planerfüllung, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und die Neuererbewegung. Die Punkteaufteilung erfolgt nach den Grundlagen eines für den ganzen Betrieb verbindlichen Statuts. Außerdem, so sagte man uns, liegen alle Einzelheiten der Wettbewerbsführung in unserem Betrieb vor. Schade, daß wir davon nichts wußten, sonst wäre die Ausbeute der konkretisierten Fragen größer geworden.

Großes Interesse gab es bei uns zur Arbeitsweise der Schulen der kommunistischen Arbeit. Die Teilnahme ist natürlich freiwillig. Die Gruppen sollen nicht mehr als 20

Kollegen umfassen, damit eine hohe Effektivität gewährleistet ist.

Den Inhalt der Schulen bilden ökonomische, politische und kulturelle Probleme. Die Leitung der Seminare liegt in den Händen der staatlichen Leiter, die von der Betriebsakademie qualifiziert werden.

In den Kollektiven ist eine ständige Erziehung untereinander festzustellen. So werden unter anderem dem Kollektiv zustehende Zusatzprämien nicht gezahlt, wenn durch das Nichterreichen der Plankennziffer einzelner Kollegen die kollektive Planvorgabe nicht erreicht wird.

Weiterhin fiel uns die umfassende und auch kritische Merkmale be-

inhaltende Wandzeitungsarbeit innerhalb des ganzen Werkes auf. Wir hatten den Eindruck, die Wandzeitung ist das Gesicht der Abteilung.

Auffallend war weiterhin die Arbeitsplatzgestaltung durch Blumen und die Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit auch in den Montagehallen. Das setzt doch schon ein Maximum an Arbeitsdisziplin und guter Arbeitsmoral voraus.

Ein wunderbares Essen beendete den interessanten Tag bei unseren Freunden im Moskauer Elektrowerk „Kuibyschew“.

Fortsetzung folgt



Er würde mich sofort wiedererkennen

Er ist achtfacher Aktivist, zweimal verdienfter Aktivist und doch bescheiden geblieben. Immerhin konnte er schon 69mal seinen Geburtstag feiern und in drei Jahren wird er auf 50 Jahre Betriebszugehörigkeit mit uns anstoßen. Außerdem der beste Dreher der Brigade „Julius Fucik“ aus dem Werkzeugbau – das ist Heinrich Klempert. Er wird von seinen Kollegen wegen seiner Erfahrung im Beruf geachtet und ist nicht zuletzt seiner Herzlichkeit wegen bei allen beliebt. Weshalb ging ich zu ihm? Im Oktober 1953 war er mit der 1. Metallarbeiter-Delegation der DDR nach Moskau gereist, um den sowjetischen Kollegen über die Schulter zu schauen. Damals, bei den Feierlichkeiten zum 36. Jahrestag der Oktoberrevolution auf dem Roten Platz inmitten der Tausenden von Menschen, erkannte Heinrich Klempert das Gesicht seines großen Vorbildes – Pavel Bykow. Sie sahen sich im Juli 1953 zum erstenmal. Der sowjetische Spitzendreher hatte an Heinrichs Maschine gearbeitet. Beim Streitgespräch über die Ryshkow-Methode, durch die höhere Standzeiten ermöglicht wurden, waren sie Freunde geworden. Nun machten sie noch auf dem Roten Platz eine



Betriebsbesichtigung in Pavels Betrieb perfekt. Unser Heinrich Klempert staunte nicht schlecht, als er die modernen Maschinen sah. Fast automatisch arbeitete so eine Drehbank, die den Namen „Roter Proletarier“ trug. Fließbänder beförderten das notwendige Material. In den Werkhallen und an den Arbeitsplätzen herrschte Ordnung und Sauber-

keit. In die DDR zurückgekehrt, berichtete Heinrich Klempert den Kollegen von seinen neuen Erfahrungen. Er sprach auf Foren in verschiedenen Betrieben der Republik. Wenn man ihn heute fragt, ob er gern an seine Reise zurückdenkt, dann wird die Antwort meist so lauten: „Ja, wissen Sie, so etwas vergißt man nie. Ich glaube, wenn Pavel Bykow mich heute wiedersehen würde, dann würde er mich sicher sofort wiedererkennen und schon wären wir beim Gespräch über unsere Arbeit und die gemeinsamen Erlebnisse.“

Immer wieder mußte Heinrich Klempert von seiner Reise erzählen. Überall wo er hinkam staunten die Arbeiter genauso wie er es im Moskauer Werk getan hatte. Schließlich ging man dazu über, alles gründlicher auszuwerten und Versuche mit der neuen Methode zu machen. Unser Material war jedoch nicht so gut wie das der sowjetischen Freunde. Trotzdem konnte man Erfolge verzeichnen.

Viele Arbeiter begannen außerdem selbst neue Methoden zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität auszuknobeln. Und Heinrich Klempert über-

legt auch jetzt, wie er seine Arbeit verbessern kann.

Er sagte mir, daß er sich keinen anderen Beruf wünscht. Wäre er noch einmal vor die Frage der Berufswahl gestellt, würde er wieder Dreher werden wollen. Wenn er an seiner Drehbank steht, macht es ihm Freude zu sehen, wie das Werkstück allmählich die gewünschte Form annimmt. Heinrich Klempert und seine Maschine gehören zusammen. Jede noch so kleine Ungenauigkeit wird von ihm bemerkt. Die jüngeren Kollegen der Abteilung bewundern ihn, den 69jährigen, der keine Lust hat, sich auf's Rentnerdasein zu verlegen. Übrigens möchte ich erwähnen, daß Heinrich Klempert aktive Parteiarbeit leistet. Er ist Träger der Goldenen Ehrennadel der DSF und Kassierer seiner DSF-Gruppe, wo er mit so manchem Kollegen noch über den Beitrag von 1,50 Mark diskutieren muß. Und wenn die Brigade mal ins Theater geht, dann ist Genosse Klempert auch dabei.

Ich möchte kein Schlußwort unter diesen Artikel setzen, der mit dem Aufruf endet: Werdet so wie er! Sicher wäre Heinrich Klempert mir da sehr böse, und doch muß ich noch einmal, wie man so schön sagt, „das letzte Wort“ haben.

Heinrich Klempert wurde ein Vorbild für mich. — Gabriele Bent



Subbotniks zum Festival

In der Mitgliederversammlung der APO 1 am 10. Oktober herrschte echte Festivalatmosphäre.

Die Grundlage dafür wurde durch das Referat des APO-Sekretärs Genossen Werner Hammer gelegt, und durch die gute Vorbereitung in allen Parteigruppen auf diese Mitgliederversammlung.

Zu den Aufgaben der Parteioorganisation bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele orientierte die APO-Leitung auf die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit unter der Jugend, aber auch in allen Kollektiven des O-Betriebes. Denn Gastgeber der X. Weltfestspiele, so sagte Genosse Hammer, sind nicht nur der sozialistische Jugendverband, sondern die gesamte Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik. In allen Gesprächen mit den Gästen aus der ganzen Welt kommt es darauf an, die Vorzüge des Sozialismus durch das Auftreten jedes DDR-Bürgers erkennbar zu machen. Dazu gehört auch, daß die Wettbewerbsaufgaben des Jahres 1973 in hoher Qualität erfüllt werden.

In der Diskussion schilderten die Beauftragten der einzelnen Parteigruppen, wie sie die Vorbereitung der X. Weltfestspiele verstanden haben.

Die Parteigruppe Trm unterstützt insbesondere die Jugendlichen, die persönlich-schöpferische Pläne im Wettbewerb mit Komsomolzen des Transformatorwerkes Saporoshje übernommen haben, natürlich auch die Durchführung der Verbandswahlen. Weiter erklärte Genosse Böhm als Sprecher der Parteigruppe, daß alle Genossen an einem Subbotnik teilnehmen und den Erlös auf das Festivalkonto überschreiben lassen. Die Genossen Beyer, Gtr, Sauerbrei und Steinberg, OFT, und Röske, O, stellen insgesamt sechs Quartiere zur Verfügung.

An diese Verpflichtung schlossen sich weitere an. Subbotnik zu Ehren der Weltfestspiele auch von den Genossen der Parteigruppe Gtra/OT, die Genossen Bunde, Peters und Gläser aus der Tischlerei wollen außerhalb der Arbeitszeit Tischlerarbeiten für die Ausgestaltung zu den Weltfest-

spielen ausführen, die Genossen Wilfling, LR, und Nebel, OT, stellen je ein Quartier und Genossin Kürbis, O, zwei Quartiere zur Verfügung.

Genosse Wilfling möchte einen sowjetischen Gast aufnehmen, da wir annehmen, daß die Komsomolzen, mit denen unsere FDJler in persönlichem Wettbewerb stehen, zu den X. Weltfestspielen Gäste des TRO sind.

Aus dem Bericht des Genossen Kricke über seine Tätigkeit als Zirkelleiter des FDJ-Schuljahres an der „Karl-Liebknecht“-Oberschule konnten die Genossen der APO 1 wichtige Anregungen für die Diskussion mit unseren Jugendlichen und die Durchführung des FDJ-Schuljahres in der AFO 1 entnehmen.

Interessant waren auch die Gedanken des jungen Genossen Wolfgang Doll, aus der W12, zu seinem persönlichen Wettbewerb mit dem Komsomolzen Skornjakow und zur Verbesserung der Arbeit der FDJ-Gruppe in Wickeleien, die er sehr ernst nimmt.

Selbstverständlich war, daß die

Anregungen des Genossen Wilfling, die frühere Inbetriebnahme der zweiten Vertikalwickelmaschine aus der UdSSR durch die Parteioorganisation zu unterstützen, mit Zustimmung aufgenommen wurde. In seinem Diskussionsbeitrag, der sich mit den Fragen der Unterstützung unserer AFO und mit den Problemen des Planes 1973 im Transformatorbetrieb beschäftigte, forderte der Genosse Röske alle Mitglieder der APO 1 auf, mit konstruktiven Gedanken dazu beizutragen, daß wir auch in der Planerfüllung 1973 besondere Ergebnisse zu den X. Weltfestspielen auf den Tisch legen können.

Mit einem einstimmig angenommenen Beschluß legte die Mitgliederversammlung die Aufgaben für jeden einzelnen Genossen bei der Vorbereitung der Weltfestspiele fest. Unter dem Beifall der Mitgliederversammlung erhielten acht junge Genossen der APO 1 schriftliche Parteiaufträge für ihre aktive Mitarbeit in der FDJ.

Gen. Waltraud Kürbis
stellvertretender Sekretär der APO 1



Für den „Trolli“ neues Schrittmaß

In Auswertung der Ergebnisse des VIII. Parteitages und der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten steht vor dem Kollektiv „Erwin Nöldner“ die Aufgabe, die Rasenmäherproduktion so zu stabilisieren, damit eine Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern in ausgezeichneter Qualität, erreicht wird. Diese Aufgabe erfordert von unserem Kollektiv ein völlig neues Denken, das heißt ein Denken und Handeln in bisher nicht gekannten Dimensionen.

In einer Beratung zwischen dem Abteilungsleiter, Genossen Priezel, dem Parteigruppenorganisator, Genossen Manthei, sowie den Gruppenleitern Stufenschalterbau, Kollegen Krüger, und Wandlerbau, Kollege Esch, entschlossen wir uns, die technologische Bearbeitung der Rasen-

mäher dem Kollektiv Stufenschaltertechnologie zu übergeben, um somit die guten Erfahrungen des Jugendobjektes Stufenschalterbau auf die gesamte Rasenmäherproduktion zu übertragen. Mit dieser Entscheidung möchten wir erreichen, daß sich unsere Kollegen aus der Wandlertechnologie voll auf die Produktionsvorbereitung und Produktionsverbesserung der Wandler konzentrieren können. Damit leisten wir unseren Beitrag, daß im Betriebsteil Rummelsburg nicht nur für eine einseitige Planerfüllung gesorgt wird.

In ersten Analysen des Ist-Zustandes zeichnen sich vier Hauptaufgaben ab, die einer schnellen Lösung zugeführt werden.

1. In enger Zusammenarbeit mit der Konstruktion müssen wir erreichen, daß eine stabile Konstruktion

unter Berücksichtigung technologischer Gesichtspunkte entsteht. Erste gute Ansätze sind bereits zu verzeichnen, in denen sich die Gedanken des Konstrukteurs und Technologen widerspiegeln.

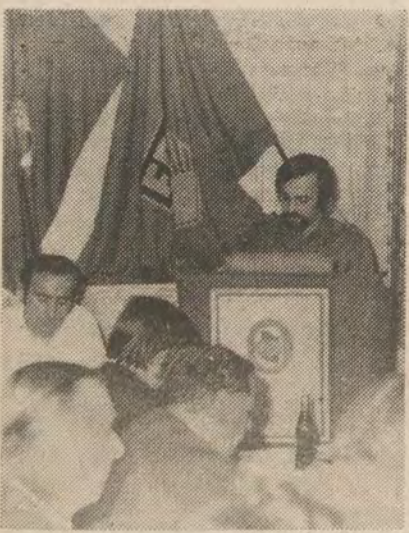
Eine zweite Aufgabe ist die Produktionsvorbereitung aus technologischer und produktionstechnischer Sicht. Das Ziel, die Schaffung einer sehr guten Technologie und einer exakten Vorbereitung der Produktion durch die Lenkungs- und Kooperationsabteilung, muß schnellstens Realität werden.

3. Muß die Umgestaltung der Halle 6 (Kg/R) einer schnellen und exakten Lösung zugeführt werden. Neben der Aufstellung eines neuen Rasenmähbandes sind auch persönliche Probleme der Kollegen zu lösen. Die vierte Aufgabe ist der Versand,

die Betreuung der Kundendienstwerkstätten und des Einzelhandels.

Unser Kollektiv ist der Meinung, daß diese vier Aufgaben im Rahmen eines Jugendobjektes gelöst werden sollten, an dem wir mit allen Erfahrungen tatkräftig mitarbeiten wollen. Wir haben die Erkenntnis gewonnen, daß eine Mischung der Erfahrungen der älteren Kollegen, gepaart mit jugendlichen Neuerern, den größten Erfolg für eine Realisierung der vier Aufgaben verspricht. Wir, das heißt das Kollektiv „Erwin Nöldner“, werden mit Unterstützung der FDJ, unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, alles daran setzen, daß das Jugendobjekt X. Weltfestspiele ein voller Erfolg wird.

Parteigruppenorganisator TVF 3
H. Manthei



Gebt uns eine konkrete Aufgabe

Im Referat auf der Oktober-Mitgliederversammlung der APO 7 erklärte Michael Jablonski (unser Foto rechts) unter anderem:

„Unser Ziel ist eine wirkungsvolle Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb mit Piff und hoher Verantwortung.“

Dabei geht es uns ganz besonders darum, gemeinsam mit der Gewerkschaft eine gute Planerfüllung für 1972 und einen guten Plananlauf für 1973 zu sichern.

Unsere APO sollte beraten, wie durch staatliche Leiter, Wirtschafts- und Staatsfunktionäre noch bessere Voraussetzungen geschaffen werden, damit der Grundsatz unserer Jugendpolitik „Der Jugend Vertrauen

und Verantwortung“ noch wirkungsvoller durchgesetzt wird. Es geht dabei um solche bewährten Methoden, wie die Einbeziehung in den sozialistischen Wettbewerb mit konkreten Aufgaben, die MMM-Bewegung, die Entwicklung der Jugendbrigaden und Jugendobjekte.

Gebt uns eine konkrete Aufgabe! Übergebt uns die Konsumgüterfertigung als Jugendobjekt, und wir werden beweisen, daß wir dem Vertrauen und der Verantwortung gerecht werden. Und das sollte so schnell wie möglich erfolgen.

Es würden sich mehr Jugendliche verantwortlich fühlen. Wir haben auch schon konkrete Vorstellungen dazu.

Der UTP-Unterricht in der Lehrwerkstatt und in Niederschönhausen soll voll in das Jugendobjekt einbezogen werden. Das gleiche gilt für die UTP-Schüler, die jetzt ständig in der Konsumgüterfertigung arbeiten.

Die ersten AFO haben sich schon bereit erklärt, ihren Subbotnik zur Finanzierung der Weltfestspiele in der Konsumgüterfertigung durchzuführen.

Wirdern von der Leitung der Abteilungsparteioorganisation, daß sie gemeinsam mit der Betriebsleitung eine Konzeption erarbeitet, in der für die anfallenden Subbotniks Verantwortliche eingesetzt werden. Damit ist aber nicht gesagt, daß den zuständigen Leitern in Kg die Verantwort-

Bau-Dimensionen

Es ist keine leichte Sache, eine Stadt zu bauen. Noch schwieriger ist es aber, es dort den Menschen bequem und geräumig zu machen. In den letzten 40 Jahren ist die Stadtbevölkerung der UdSSR um fast 100 Millionen gewachsen.

So wie das ganze Land, so wächst natürlich auch die Hauptstadt. Im Gründungsjahr der UdSSR zählte Moskau 185.000 Wohnungen. Heute sind es 1.915.000. Die Bevölkerung ist



50 Jahre UdSSR

Nach dem Krieg vertauschten Zehntausende in der Sowjetunion das Gewehr mit der Maurerkelle. Die zerstörten Städte entstanden aus den Ruinen neu, und neue wurden gebaut. Im achten Fünfjahrplan sind mehr als hundert neue Städte hinzugekommen, insgesamt waren es aber in den Jahren der Sowjetmacht 950, sämtlich durch das Schaffen sozialistischer Menschen aller Nationalitäten ins Leben gerufen.

Viele der neuen Städte und Siedlungen sind in entlegenen Gebieten entstanden; in den Halbwüsten von Kasachstan und Usbekistan, in Sibirien und im Fernen Osten. Von Jahr zu Jahr übersiedeln immer mehr Menschen in neue Wohnungen. Zwischen 1960 und 1970 waren es mehr als 100 Millionen.

Dabei gehen im Budget einer „durchschnittlichen“ Familie aus vier Personen nur etwa vier Prozent für die Miete weg. Die Ausgaben für Strom, Telefon, Gas, Heißwasser und andere kommunale Dienstleistungen betragen kaum drei Prozent. (Als Vergleich sei hier angeführt, daß die Wochenzeitschrift „France Observateur“ kürzlich schrieb, ein qualifizierter Arbeiter von Renault müde monatlich ein Drittel, ja die Hälfte seines Verdienstes für die Miete aufbringen.)

Bekanntlich hat die UdSSR die niedrigsten Mieten der Welt. Bemerkenswert dabei ist, daß sie in den letzten 35 Jahren praktisch die gleichen geblieben sind. Dabei sind nach Angaben der UNO die Wohnungsmieten in 14 Ländern Westeuropas allein zwischen 1960 und 1970 durchschnittlich um 71 Prozent gewachsen.

auf das Fünf- bis Sechsfache gewachsen, während sich die Zahl der Wohnungen verzehnfachte. 1971 erhielten die Moskauer 3.650.000 m² Wohnfläche und 400.000 bessere Wohnungen. In diesem Planjahr sind 5,5 Millionen Quadratmeter vorgesehen. Im ganzen Planjahr fünf sollen in Moskau Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 27,6 Millionen m² gebaut werden.

Und die Zahlen des gesamten Landes? Das neunte Planjahr fünf sieht einen Wohnraumzuwachs von 580 Millionen m² vor. Das bedeutet, das mehr als 60 Millionen Menschen, d. h. ein Viertel der jetzigen Landesbevölkerung, in neuen Häusern Einzug halten werden.

Gewaltige Arbeit ist noch zu leisten. Doch gegen Ende des Fünfjahrplanes soll dieses Bauvorhaben vollendet sein. So sieht es der Plan vor. Und die sowjetischen Bürger wissen, so wird es auch sein.

Sparsam mit Energie umgehen

Der nächste Winter kommt bestimmt! Diese einfache Weisheit steht nicht ohne Grund am Anfang, denn die ersten kalten Tage des Winterhalbjahres haben bereits den Energieverbrauch in unserem Werk sprunghaft ansteigen lassen. Der Winter stellt in jedem Jahr die Energiewirtschaft in der ganzen Republik vor besonders große Probleme. Diese Situation wird in den nächsten Jahren des Perspektivplanzeitraums entscheidend verbessert, da große neue Kraftwerke entstehen und rund ein Drittel aller Investitionen in die Erweiterung der energetischen Basis fließen. Bis dahin sind aber auf der Verbraucherseite noch große Anstrengungen nötig, um die Energieversorgung stabil zu halten. Obgleich ein rationeller Energieeinsatz und der sparsamste Verbrauch von Strom, Gas, Wärme, Druckluft und Brennstoffen keine Frage der Jahreszeit ist, sondern ein Grundprinzip sozialistischen Wirtschaftens, muß diesen Fragen in der Heizperiode besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Welche Aufgaben stehen nun im einzelnen vor uns allen?

Betrachten wir die Energieträger gesondert:

1. Elektroenergie

Dem Werk sind Leistungskontingente (kW) vorgegeben, die in den Spitzenzeiten nicht überschritten werden dürfen. Diese Kontingente orientieren auf etwa 10 Prozent Senkung gegenüber dem uneingeschränkten Bedarf, d. h. in der kritischen Zeit sind an jedem Tage, besonders in der Zeit von 6.30 Uhr bis 8.30 Uhr, von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr sowie von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr 240 kW abzusenden.

Darüber hinaus kann es bei besonders tiefen Außentemperaturen oder Havarien auf der Erzeugerseite zu Stufenaufrufen kommen. In diesen Fällen sind Leistungen von 50 Prozent und mehr abzusenden. Daraus ergeben sich folgende Aufgaben, die jeder Kollege an seinem Arbeitsplatz erfüllen helfen kann:

— In den genannten laststarken Zeiten muß auf alle nicht unbedingt zur Produktion notwendigen elektrischen Verbraucher verzichtet werden.

— Beleuchtungskörper sind so wenig wie möglich zu benutzen, bei ausreichendem Tageslicht sofort abzuschalten.

— Das Deckenlicht ist weitmöglichst zu Gunsten der Arbeitsplatzbeleuchtung zu reduzieren.

— Elektrische Heiz- und Kochgeräte, wie Bahnheizkörper, Tauchsieder und Kochplatten sind grundsätzlich verboten (außer in Fällen, wo Sondergenehmigungen erteilt wurden).

— Bei Stufenaufruf muß erhöhte Disziplin im Umgang mit Elektroenergie herrschen.

2. Wärme

Für jeden sichtbar entsteht die neue Fernwärmeversorgung in unserem Werk. Die Jahreskosten für den reinen Dampfbezug liegen bei rund

3,5 Mill. Mark. Diesen großen Kostenumfang kann jeder an seinem Arbeitsplatz positiv beeinflussen, wenn folgendes berücksichtigt wird:

— Die Regulierung an den Hauptverteiltern ist dem dafür zuständigen Personal zu überlassen.

— Die Temperaturregelung in den Räumen darf keinesfalls mit den Fenstern, sondern mit den Ventilen an den Heizkörpern vorgenommen werden.

— Schadhafte Regeleinrichtungen sind zur Reparatur an Ra zu melden.

— Für arbeitsfreie Tage gilt grundsätzlich, daß die Ventile an den Heizungen mit einer halben Umdrehung offen bleiben sollen, damit am Montag früh z. B. keine große Lastspitze auftritt.

3. Druckluft

Oft wird übersehen, daß Druckluft gesamtenergetisch gesehen ein sehr teurer Energieträger ist und seinem Verbrauch große Aufmerksamkeit geschenkt werden muß:

— Undichte Schläuche sind auszuwechseln.

— Es ist darauf zu achten, daß an den Hähnen und am Druckluftwerkzeug festsitzende Schellen existieren, daß die Pistolen selbst dicht sind und jedes unnütze Ausströmen von Preßluft vermieden wird.

— Bei Schichtende sind die Kückenhähne dicht zu schließen.

— Wenn es nicht die traurige Erfahrung fordern würde, sollte man nicht darauf hinweisen müssen, daß Druckluft zum Abschließen von Schrauben o. dgl. auf Fensterscheiben nicht verwendet werden sollte!

Alle diese Ausführungen sollten dazu dienen, daß dem Sektor Energiewirtschaft, besonders im Hinblick auf den Winter, verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet wird. In allen Gewerkschaftsversammlungen ist darauf hinzuweisen. Alle Kolleginnen und Kollegen müßten sich Gedanken machen, wie Energie einzusparen ist, welche Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Problematik in den Wettbewerb existieren und wie den „Energiesündern“ zu begegnen ist.

Abschließend noch ein Appell an alle Neuerer: Macht euch Gedanken, wo noch ungenutzte Reserven liegen, macht Vorschläge, wie man die Energie rationeller verteilt und anwenden kann. Wir werden jedem Vorschlag nachgehen und geben jede Unterstützung. Für Neuerervorschläge, die Elektroenergieeinsparungen erbringen, sind Sondervergütungen vorgesehen.

Energiewirtschaft ist keine Ressortarbeit, jeder Mitarbeiter unseres Werkes kann seinen Beitrag leisten, und gute Beispiele der Vergangenheit beweisen, daß bereits große Leistungen vollbracht werden. Achten wir alle auf jede Kilowattstunde und auf jede Kilokalorie, dann werden wir einen guten Beitrag zum Gesamtergebnis unseres Betriebes leisten und unserer Volkswirtschaft wertvolle Rohstoffe einsparen helfen.

Schöning, Energetiker



Da ging ihm ein Licht auf

Mehr ist nicht „drin“

In einer Vielzahl von Kollektiven wurden während der Plandiskussion zu Problemen der materiellen und moralischen Anerkennung langjähriger Betriebszugehörigkeit und zur Urlaubsgewährung Anfragen gestellt, bzw. Vorschläge unterbreitet.

Ich möchte daher auf diesem Wege diesen Kollektiven antworten.

Zunächst muß man sich meines Erachtens noch mal vergegenwärtigen, welche Formen der materiellen Anerkennung bei langjähriger Betriebszugehörigkeit in unserem Werk angewandt werden:

Bei drei-, fünf- und zehnjähriger Arbeit in unserem Werk wird bekanntlich ein Treueurlaub bis zu drei Tagen gewährt. Diese Möglichkeit der Gewährleistung von Treueurlaub haben nur wenige Betriebe in unserer Republik. In unserer VVB außer dem TRO nur noch zwei Betriebe. Auch Werktätige solcher großer Betriebe wie KWO und WF haben kein Anrecht auf Treueurlaub, so daß man hier wirklich von echten Vergünstigungen gegenüber anderen Betrieben sprechen kann.

Bei 20jähriger Zugehörigkeit und Erreichen des Rentenalters erhalten alle Werkstätige unseres Betriebes eine Zusatzrente von 5 Prozent des Nettodurchschnittsverdienstes der letzten fünf Jahre. Diese Zusatzrente liegt in der Regel zwischen 20 und 40 Mark und ist also für diese alten Kollegen eine recht erhebliche Unterstützung zu ihrer Altersrente.

Auch dieses Vorrecht haben nur wenige Betriebe in der DDR. Über diese beiden gesetzlichen Formen hinaus wird bekanntlich in unserem Werk seit Jahren bei zehn-, fünf-, zwanzig-, fünfzigjährigem Betriebsjubiläum eine Urkunde und eine Prämie überreicht. Dafür benötigen wir jährlich etwa 80 000 Mark aus unserem Betriebsprämienfonds.

Außerdem wird Angehörigen der ingenieur-technischen Intelligenz eine Treueprämie von 5 bis 8 Prozent des Gehaltes gewährt, wenn diese drei bzw. fünf Jahre dem VEB TRO angehören.

Diese Übersicht zeigt, daß eigentlich in unserem Werk zur Anerken-

nung langjähriger Betriebszugehörigkeit recht viel getan wird. Nun fordern einige Kollektive die Prämiensummen für die einzelnen Jubiläen zu erhöhen oder zusätzlich einen Zuschlag zur Jahresendprämie in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit zum Betrieb zu gewähren. Sowohl für die derzeit gezahlten Prämien anlässlich der einzelnen Betriebsjubiläen als auch für solche Zuschläge zur Jahresendprämie gibt es nur eine Finanzierungsquelle: den in Abhängigkeit von der Planerfüllung zu bildenden Prämienfonds. Für welche Formen der Prämierung die zur Verfügung stehenden Mittel verwandt werden, ist letzten Endes nur eine Frage der Verteilung — unser Prämienfonds wird davon nicht größer.

Die Jahresendprämie ist aber eine Leistungsprämie und soll die Angehörigen unseres Werkes materiell an hohen Leistungen zur Planerfüllung interessieren.

Es ist daher für unser Werk nur zu empfehlen, zusätzlich zu den bereits dargelegten Möglichkeiten der Anerkennung langjähriger Betriebszugehörigkeit eine weitere Stimulierung über die Jahresendprämie einzuführen. Zusätzliche Prämienmittel stehen uns einfach nicht zur Verfügung.

Mehr als bisher sollte aber getan werden, sowohl von den staatlichen Leitern, als auch von den Kollektiven, Werkstätige, die seit 20 Jahren und mehr unserem Betrieb angehören, öffentlich zu ehren. Bei diesen Kollegen sollte der Betriebsleiter oder der Direktor selbst Urkunde und Prämie übergeben. Und wenn diese Werkstätigen ganz besondere Leistungen auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet erbracht haben, so besteht ja auch die Möglichkeit zusätzlich eine Prämie aus dem Operativfonds der Betriebe und Bereiche zu gewähren bzw. eine Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ vorzunehmen.

In einer der nächsten Nummern des „TRAFO“ werde ich die Anfragen zur Urlaubsgewährung beantworten.

Monika Walter
Leiter der Abt. Arbeitsökonomie

Auswertung des Fotowettbewerbs

Es ist soweit!

Die Preisträger unseres Fotowettbewerbes sind ermittelt. Eine neugebildete Jury, der als einziger Vertreter der ursprünglich gebildeten Jury auch der Kollege Warembourg angehörte, ermittelte die Sieger.

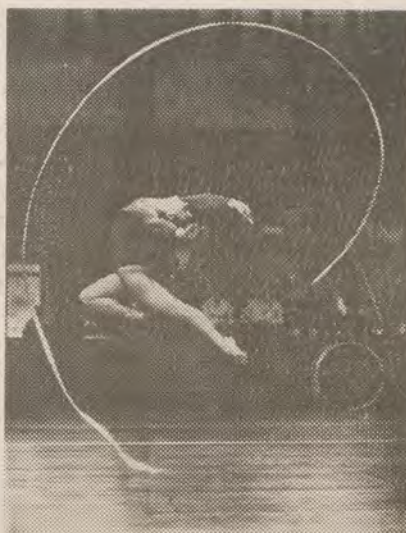
Den 1. und beide 2. Plätze belegte unser Kollege Bernd Dietrich, Mtr, die drei 3. Plätze gingen an Kollegen Gerd Woldmann, ARS, Kollegen Köhler, NTV, und an Kollegen Andreas Schako, Wi 1.

Der Sonderpreis für den besten jugendlichen Einsender ging an Kollegin Ina Blaß, ZE, den Preis für die beste weibliche Teilnehmerin erhielt Kollegin Claudia Stark, AR.

In dieser und den nächsten Ausgaben veröffentlichen wir die Siegerfotos.



1. Preis



2. Preis



2. Platz

Besuchen Sie die „Interartes 72“

Der Philatelistenverband des Kulturbundes der DDR führt gegenwärtig eine Briefmarkenausstellung mit internationaler Beteiligung in den Räumen der Staatlichen Museen zu Berlin durch. Parallel zu den Berliner Festtagen stellt diese komplexe Ausstellung von Briefmarkensammlungen und Kunstwerken im Pergamon-Museum und im Alten Museum einen besonderen Höhepunkt im diesjährigen kulturellen Leben der Hauptstadt der DDR dar. Auf neuar-

beitskreises „Kunstwerke auf Briefmarken“ ist, stellt als einziger Vertreter der Betriebsarbeitsgemeinschaft „Philatelie TRO“ auf der „Interartes 72“ aus. Er erhielt für seine bereits mehrfach ausgezeichneten Objekte „Lenin über Kultur und Kunst“ sowie für „Die Pflege des humanistischen Kulturerbes auf dem Gebiet der bildenden Kunst“ (Malerei), eine Silbergold- (Vermeil) bzw. eine Silbermedaille.

Die „Interartes 72“ bildet eine Ein-

Vom 4. November 1972 bis 31. März 1973 findet das 13. Tischtennisturnier der Tausenden um die Bärenpokale der „Berliner Zeitung“ statt.

Wir rufen euch zur aktiven Teilnahme auf.

Ausschreibung:

Teilnahmeberechtigt sind alle nicht im Deutschen Tischtennisverband der DDR organisierten Berliner und Bewohner der Randgebiete.

Altersklassen, männlich und weiblich

1. 14 Jahre bis 17 Jahre
2. 18 Jahre bis 26 Jahre
3. 27 Jahre bis 39 Jahre
4. 40 Jahre bis 49 Jahre
5. 50 Jahre und älter

Stichtag ist der 1. Januar 1973.

Spielsystem bezogen auf den VEB TRO:

Das TTT beinhaltet gleichzeitig die Betriebseinzelmeisterschaft.

Jeder Bereich meldet seine Tischtennisspieler an den jeweiligen AGL-Sportorganisator bis zum 1. November 1972 mit Vor- und Zunamen, Alter und Abteilung. Diese Meldungen werden von der Sportkommission zentral erfaßt und in Gruppen (der jeweiligen Altersklasse) ausgelost.

Meldungen nehmen folgende AGL-Sportorganisatoren entgegen:

- AGL 1 Koll. Juhl
Gtr App. 388

AGL 2 Koll. Schäfer
QF App. 741

AGL 3 Koll. Kraatz
KTT App. 798

AGL 4T Koll. Broy
Wzb App. 377

AGL 4A Koll. Sobeck
ANP App. 325

AGL 5 Koll. Buchwalder
LSB App. 220

AGL 6 Koll. Eichler
EB App. 752 oder 643

AGL 7 Koll. Wolter
Wvw App. 306

AGL 8 Koll. Hohlfeld
ZM App. 776

AGL 9 Koll. Krömer
Bhb App. 78

AGL 10 Koll. Hilbig
GFA 1-4 App. 554

Wir wünschen allen Teilnehmern gute Wettkampferfolge.

Karutz, Sportkommission

TTT



tigen Ausstellungsrahmen kann der Besucher etwa 200 Briefmarkensammlungen besichtigen, die das Thema „Kunst auf Briefmarken“ behandeln. Durch die Teilnahme von Sammlern aus 13 europäischen Ländern erhält die „Interartes 72“ besondere Akzente und trägt dazu bei, das internationale Ansehen der DDR weiter zu festigen.

Die Jury der Ausstellung verlieh für die gezeigten Briefmarkenobjekte achtmal die Goldmedaille sowie 135 weitere Medaillen und 45 Diplome.

Das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR verausgabte einen Satz Sonderbriefmarken anlässlich der „Interartes 72“. Das Sonderpostamt im Alten Museum führt zwei Sonderstempel, einen Sonderumschlag und eine Ganzsachen-Postkartenserie.

Im Veranstaltungsplan dieser Ausstellung sind Lichtbildervorträge und Diskussionsabende angekündigt.

Der Bundesfreund Fritz Lorenz, der gleichzeitig Leiter des Berliner Ar-

beitskreises „Kunstwerke auf Briefmarken“ ist, sollte von jedem Kunstinteressenten besucht werden. Die Ausstellung ist bis zum 5. November 1972 von mittwochs bis sonntags geöffnet.

B. Kalisch

KDT-Mitgliederversammlung

Die Betriebssektion der KDT führt am 31. Oktober um 16 Uhr im TRO-Klubhaus eine Mitgliederversammlung durch.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Referat: Die Aufgaben der Mitglieder der BS — Beschlüsse des Bezirksvorstandes Berlin der KDT
3. Referat: Ziel und Stand der Rationalisierungsmaßnahmen im Transformatorbau
4. Diskussion

Weckend, Vorsitzender der BS der KDT

An alle Skatfreunde!

Am Sonntag, dem 17. Dezember 1972, findet um 14 Uhr, Einlaß 13 Uhr, im TRO-Klubhaus der große

Weihnachtsskat

statt.

Der Einsatz beträgt 10,- M einschließlich Kartengeld.

Es werden zwei Serien à 48 Spiele an Vierertischen nach dem Seeger-System gespielt.

Der 1. Preis im Wert von etwa 100,- M wird eine große Pute oder Gans, eine Flasche Sekt, eine Flasche Weinbrand und 1/4 Pfund Kaffee sein. Mindestens jeder dritte Spieler wird mit Weihnachtswasser oder einem Weihnachtsbraten nach Hause gehen.

Die Siegerehrung und Ausgabe der Preise erfolgt ab 21 Uhr. Anmeldungen nimmt der Kollege Broy (Wzb, App. 322 oder 377) bis zum 8. Dezember 1972 entgegen.

Die Teilnehmerkarten sind gut aufzubewahren, da bei Verlust kein Ersatz geleistet wird.

Die Auslosung der Tisch- und Platznummern erfolgt am 17. Dezember 1972 von 13.30 bis 14.00 Uhr gegen Vorlage der Teilnehmerkarten. Es werden beide Serien ausgelost.

Gut Blatt und viel Glück wünscht die Sportkommission.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon 63 28 11, App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaust. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

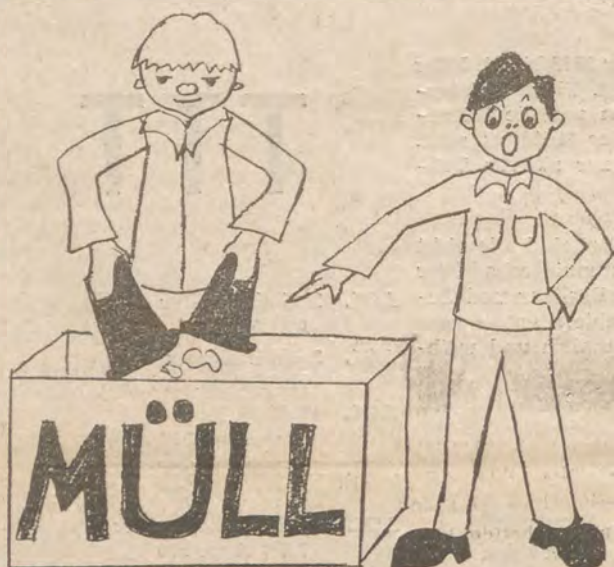
Preisfrage der Woche

Sieht so Wickelkupfer aus?

Ist das qualitätsgerechte Anlieferung?

Ist das die Qualität unseres Transports im TRO?

Aus diesem im Bild gezeigten Wickelkupfer sollen wir hochwertige Stromteilerdrosselspulen für den Stufenschalterexport für unsere Freunde in der Sowjetunion herstellen. Wir sind der Meinung, daß das mit Qualität nichts mehr zu tun hat. Die Kollegen der Brigade „Rudolf Harbig“ in R fordern, daß die verantwortlichen Kollegen in ihrem Kollektiv zu dieser Schluderei Stellung nehmen und öffentlich im „TRAFO“ antworten. **M. Böttcher, R/Wwi**



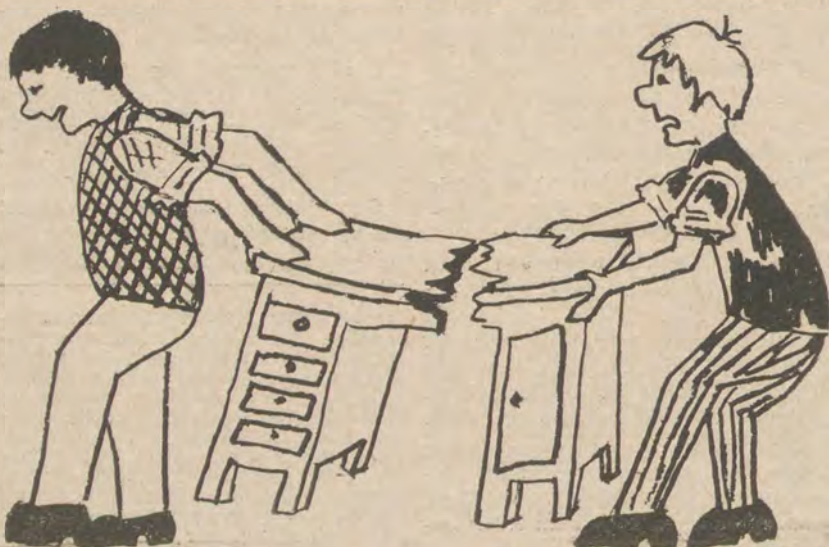
Aus
zwei
mach
eins

Der brave TROjaner, sofern er zu dem Papier verbrauchenden und beschreibenden Teil des Werkkollektivs gehört, legte sich noch einen Papierkorb zu. Im „TRAFO“ belehrt und über Org. angewiesen, trennt er Sekundärrohstoffe und Abfälle, achtet darauf, daß sich kein Blau- zum normalen Papier verirrt und die Milchtüten mit den verdorrten Blumen eine enge Gemeinschaft eingehen.

Im Bewußtsein, mit dieser kleinen

Mühe einen großen Beitrag zur Erfassung des Altpapiers geleistet zu haben, füllt er die Körbe und begibt sich damit zu den Containern.

Und hier zeigt sich dann, daß die Belehrung über den „TRAFO“ und die Org.-Anweisung zwar bis zu ihm aber nicht zu dem für die Aufstellung eines zweiten Containers Verantwortlichen gelangten, und mit saurer Miene entleert unser TROjaner seine beiden Körbe in einen Abfallbehälter.



Auf jede Frage eine Antwort

„Wie steht es bei euch mit der wissenschaftlichen Leitung?“

„Darüber haben wir schon diskutiert.“

„Und mit einer strafferen Produktionsorganisation?“

„Ist auch diskutiert worden.“

„Und die exakte Technologie?“

„Würde gleichfalls diskutiert.“

„Und über die zielgerichtete Masseninitiative im Wettbewerb?“

„Hatten wir schon vor Wochen diskutiert.“

„Hat sich schon was verändert?“

„Darüber haben wir noch nicht diskutiert!“

Wildwest?

Sollte dich das Schicksal einmal in den Bereich F führen, dann schließ vorher eine Versicherung ab. Schüsse peitschen durch die Hallen, drohendes Klirren liegt über den Räumen. Hat sich hier Red Fox eingeschlichen? Falsch getippt, Bleichgesichter! Hier findet kein Kampf um die Squaw des Häuptlings Große Schlange statt, kein Skalp wird er-

beutet, Pfeil und Bogen sind passé. Bei uns im TRO schießt man mit Druckluftpistolen auf Fensterscheiben.

Dufte Sache

Als ich neulich in Rummelsburg war, haben mir die Kumpel etwas aufgetragen. Gern übermittle ich hiermit den Dank an die Abteilung QR für die tolle Bude, die da mitten im Wandlerbau aufgestellt wurde. Da kein anderer Zweck bekannt ist, nutzen die Kollegen sie, um beim Tischtennispiel fit zu bleiben. Eine duftige Sache meine ich, wie wir so die sportlichen Initiativen unterstützen. **Euer Pfiffikus**



Odyssee 1972

Man sollte gar nicht glauben, mit welchem Eifer manche Leute sich und ihrer Umwelt Schwierigkeiten bereiten.

Vor Jahren zog ein Kollege arbeitsmäßig bedingt vom V-Betrieb nach R. Der Schreibtisch ging mit, da das schon immer ein Engpaß in der Versorgung war. Der Arbeitsplatz in der Planung R wurde jetzt aufgelöst. Der neue Arbeitsplatz war wieder in V.

Inzwischen hat sich an der Situation bezüglich Schreibtische immer noch nichts geändert. Aber da dieser ja sowieso ehemaliges Eigentum des V-Betriebes war, schien die Frage ja klar.

Und nun begann das große Tauziehen.

In V wurde der Schreibtisch gebraucht, R wollte ihn nicht herausschaffen. Immer nach der Devise „Was wa ham, ham wa!“ Die neue Arbeit stapelte sich schon. In R saß unser Kollege inzwischen am leeren Tisch und harrete hoffnungsvoll der Dinge, die dann doch nicht kamen. Das Hin und Her ging munter weiter. Einer stimmte zu, der andere lehnte ab. Gespräche mit WV und dem Fuhrpark waren erfolglos, die Entscheidung blieb aus.

Erst nach einem großen Paukenschlag und weiteren längeren hitzigen Debatten zwischen zuständigen Leitern wurde das große Werk vollbracht. Der Schreibtisch wurde an den neuen Arbeitsplatz transportiert und kann endlich wieder eifrig genutzt werden.